

# Rede des Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich zur Vorstellung seines Grundsatzpapiers „Sachsen 2020 Wegweiser für unseren Freistaat“

## I Einleitung

„Man muss es einfach – anpacken“, haben wir gerade gehört.

Ist das nicht ein gutes Motto? Mit Tatkraft, Mut und Zuversicht die Zukunft gestalten?

## Leitbild

Ich bin viel im Lande unterwegs und höre den Menschen zu. Und ich lese Umfragen. Ich weiß, was ihnen, was uns Sachsen wichtig ist.

- Arbeit steht an erster Stelle.
- In Bildung sollte mehr investiert werden.
- Umweltbewusster wollen wir leben.
- Kinder sollen es gut haben. Eines von ihnen will ein großer Fußballspieler werden. So sagt es der neunjährige Junge im Film.
- Und sicher und gerecht soll unser Land sein.

Ich will das einmal auf eine Formel bringen:

- Sachsen soll Wachstumsland sein.
- Sachsen soll Bildungsland sein.
- Sachsen soll Innovationsland sein.
- Sachsen soll Familienland sein.

Das muss unser Ziel sein.

## Megatrends

Der Weg dorthin wird nicht leicht. Wir sehen das aktuell. Die Welt steckt in ihrer schwersten Wirtschaftskrise seit 1929. Und wir Sachsen mittendrin.

Wir wissen nicht, wann die Talsohle durchschritten ist. Aber wir vertrauen auf unsere eigenen Kräfte, auf die Kräfte der Sozialen Marktwirtschaft. Wir müssen und wir werden diese Krise meistern.

Und wir blicken voraus. Auf den Weg, der vor uns liegt im nächsten Jahrzehnt.

Auf diesem Weg haben wir einige Begleiter, von denen unser Fortkommen abhängt.

### 1. Der technische Fortschritt:

Keiner von uns ahnte vor zehn Jahren, dass man mit dem Handy auch E-Mails verschicken kann.

In zehn Jahren wird es völlig neue Produkte geben. Wir wissen nicht, welche. Aber sicher ist: Sie sollen auch in Sachsen hergestellt werden.

### 2. Die Globalisierung:

Die Märkte der Welt sind immer enger verflochten. Das bedeutet mehr Wettbewerb. Wir werden uns darauf einstellen müssen. Aber genau darin liegt auch eine große Chance für ein weltoffenes Sachsen.

Zum Beispiel sagen uns Experten: Nach Osteuropa könnten wir unsere Exporte mehr als verdoppeln.

Deshalb war ich letzte Woche in Russland und habe Gespräche geführt über die wirtschaftliche Zusammenarbeit. Ich habe dort erfahren: Das Interesse an Sachsen ist groß.

Ich habe auch dafür geworben, dass noch mehr junge Russen an die sächsischen Universitäten kommen.

Und nicht nur sie. 2020 könnte jeder dritte Student in Sachsen aus Osteuropa, Asien oder den arabischen Ländern kommen.

Damit das Wirklichkeit wird, müssen wir unsere Hochschulen profilieren und Angebote entwickeln, die international noch wettbewerbsfähiger sind.

### 3. Der Klimawandel

Die Klimaforscher sagen uns: Wir müssen in Sachsen mit mehr Trockenheit und Stürmen rechnen. Auch Hochwasser wird es häufiger geben.

Wir müssen intelligent Vorsorge betreiben. Zum Beispiel, indem wir unsere Wälder weiter umbauen, als Schutz vor Dürre und Orkanen.

Und wir müssen unseren CO<sub>2</sub>-Ausstoß weiter senken. Verkehr, Gebäude und Industrie können noch mehr Energie sparen als bisher. Strom aus Sonne, Wind und Biomasse hilft, Emissionen zu vermeiden.

#### 4. Der demographische Wandel:

Wir alle werden länger leben, oft bei guter Gesundheit. Die Zahl der Hundertjährigen hat sich in den letzten fünf Jahren mehr als verdoppelt. Was machen wir mit der gewonnenen Lebenszeit?

Ich kenne Selbständige, die arbeiten mit großer Freude weit über das 65. Lebensjahr hinaus. Andere engagieren sich ehrenamtlich, geben ihr Wissen an jüngere weiter.

Wir werden weniger. Eine Zahl macht das ganz deutlich: Heute gibt es im Landkreis Görlitz etwa 12.500 Kinder unter sechs Jahren. 2020 werden es 9.100 sein. Das heißt: Wir müssen die Schullandschaft weiter anpassen und neue Schulformen entwickeln.

Die Alterspyramide verändert sich. In den nächsten Jahren müssen die deutschen Sozialsysteme grundlegend umgebaut werden. Dafür wird sich Sachsen auf Bundesebene mit aller Kraft stark machen.

#### 5. Die natürlichen Ressourcen schwinden.

Auch künftig wollen wir eine sichere und bezahlbare Energieversorgung haben. Wir setzen dabei auf Innovation: Wir wollen 2020 ein Viertel unserer Energie aus erneuerbaren Quellen beziehen. Sachsen soll *das* Land der Neuen Energien sein.

#### 6. Der Finanzrahmen des Staates wird enger.

Im Jahr 2019 endet der Solidarpakt. Auch von der EU bekommen wir weniger Geld. Deshalb werden wir alles dafür tun, dass Sachsen 2020 auf eigenen Beinen steht. Und wir werden weiterhin sparsam und effizient haushalten. Das Prinzip der Nachhaltigkeit gilt nicht nur für die Umwelt.

Meine Damen und Herren,

Was können wir tun, um angesichts dieser sechs Trends unsere Ziele für die Zukunft zu erreichen?

Sachsen ist schon jetzt Bildungs- und Wirtschaftsmotor in Ostdeutschland. Aber das genügt uns nicht. Wir wollen noch einige PS zulegen und zu den modernsten Regionen Europas aufschließen.

Wie kann das gelingen? Mit einem Sachsenpakt. Einem Vertrag, der die Basis für eine klare Strategie liefert.

### Strategie

An erster Stelle stehen Wirtschaft und Arbeit.

Hohe Wertschöpfung, gut bezahlte Arbeitsplätze, ein hoher Beschäftigungsstand – das ist gut für alle in Sachsen.

### Innovation

Was müssen wir dafür tun? Jeder Unternehmer weiß das: Die Innovationskraft steigern.

Denken wir an den Film. Der Junge sagt: Die Autos sollen umweltfreundlicher werden – und schneller.

Grüne Technologien und umweltfreundliche Mobilität sind zwei der wichtigsten Trends.

Wie können wir der sächsischen Wirtschaft helfen, hier im Wettbewerb um die Technologieführerschaft zu bestehen?

Mit mehr Risikokapital und einer breiter angelegten Innovationsförderung. Mit Investitionen in die akademische Forschung und den Wissenstransfer in die betriebliche Praxis.

Wir haben in Sachsen viele Hochtechnologien. Mikro- und Nanotechnologie, Materialwissenschaft, Biotechnologie, Maschinen- und Fahrzeugbau. Wir wollen in diesen Bereichen die besten Köpfe nach Sachsen holen. Vorhandenes wollen wir weiterentwickeln. Neues muss entstehen können.

Wir geben in Sachsen derzeit doppelt so viel für Forschung und Entwicklung aus wie die meisten anderen Bundesländer. Hier wollen wir noch zulegen.

Bis 2020 wollen im Freistaat private und öffentliche Institutionen gemeinsam 3% des Bruttoinlandsprodukts für Forschung und Entwicklung ausgeben. Wir werden noch mehr außeruniversitäre Forschungseinrichtungen nach Sachsen holen.

Wir müssen uns bei der Forschung aber auf Schwerpunkte konzentrieren.

Aus meiner Sicht gibt es einige besonders viel versprechende Kandidaten. Erstens die Energieforschung, bei der Sachsen schon jetzt einen Spitzenplatz innehat.

Energie aus Sonne, Wind und Biomasse ist nicht nur gut fürs Klima, sondern schafft die Arbeitsplätze der Zukunft. Es gilt, diesen Vorsprung ausbauen.

Sachsen sollte auch Vorreiter sein beim Trend hin zur Elektromobilität. Mit einer Initiative Elektromobilität setzen wir Impulse, eine Infrastruktur für Elektroautos aufzubauen. Dann könnten 2020 auf Sachsens Straßen 50.000 Elektroautos unterwegs sein.

Solche Investitionen rechnen sich. Denn mehr Hochtechnologie aus Sachsen heißt: Mehr Wertschöpfung, mehr Industriearbeitsplätze, mehr Export. 2020 könnte die sächsische Wirtschaft schon jeden zweiten Euro im Ausland verdienen.

Das setzt gute Kontakte in die ganze Welt voraus.

Besonders wichtig ist mir die Kooperation mit unseren Nachbarn Polen und Tschechien. Aber auch mit anderen Regionen in der Welt müssen wir strategische Partnerschaften aufbauen.

Meine Gespräche nicht nur in Russland zeigen mir, dass man in Sachsen einen interessanten Partner sieht – bei Wirtschaft und Technologie genauso wie in Bildung, Wissenschaft und Kultur. Daran müssen und werden wir anknüpfen.

Sachsen als Hochtechnologieland ist auf dem richtigen Weg. Aber wir brauchen die richtigen Instrumente, um voranzukommen: Eine europäische Technologiepolitik. Nur dann kann es gelingen, im Wettbewerb mit Asien und Amerika zu bestehen. Dann entstehen hier aus innovativer Forschung attraktive Arbeitsplätze für Sachsen und Deutschland.

Zum Beispiel in der Mikroelektronik. Ein Elektroauto hat noch mehr Chips an Bord als ein benzingetriebenes. Der Chipstandort Dresden ist deshalb von großer Bedeutung für die europäische Automobilindustrie, genauso aber auch für die Luft- und Raumfahrt- sowie die Medizintechnik. Das bestätigen uns alle namhaften Unternehmen in diesen Branchen. Es lohnt sich deshalb, um diesen Standort zu kämpfen.

Hochtechnologie braucht nicht nur Förderung, sondern vor allem Fachkräfte. Die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes hängt deshalb davon ab, dass unsere Industrie genug qualifizierten Nachwuchs findet.

Im eigenen Land wird das schwieriger. Wir müssen deshalb erstens möglichen Rückkehrern Angebote machen und zweitens um qualifizierte Zuwanderer werben.

Es gibt dazu bereits einige Initiativen aus der Wirtschaft. Lassen Sie uns hier nicht stehenbleiben. Wir müssen den Menschen etwas anbieten. Andere Regionen sind auch aktiv. Lassen Sie uns deshalb einen „Sachsenpakt“ zwischen Wirtschaft, Politik und Bürgern schließen. Eine erste Maßnahme könnte eine gemeinsame Internetplattform sein, die von der Kindertagesstätte über Schulangebote, die Arbeitsplatzsuche und die Freizeitgestaltung, für alle Lebenslagen also, Informationen bereithält. Wir machen damit die Attraktivität unserer Region sicht- und erlebbar.

Märkte und Menschen in aller Welt sollen von Sachsen aus schnell zu erreichen sein. Zur Zeit müssen wir noch um jede Flugverbindung kämpfen. Wo Verkehre sind, entsteht Wirtschaft. Deshalb habe ich mich auch für den Direktflug Moskau – Sachsen eingesetzt. Und ich bin sicher, langfristig werden weitere Direktdestinationen hinzukommen.

Auch bei den Schienenverbindungen müssen wir noch zulegen. Nehmen wir uns die schnelle Verbindung von Köln nach Brüssel zum Vorbild. Da braucht man künftig weniger als zwei Stunden. Von Berlin über Dresden nach Prag muss es 2020 mindestens genauso schnell gehen!

## **Bildung**

Meine Damen und Herren,

Wissen ist der Rohstoff der Zukunft. Unser Land braucht kreative, gut ausgebildete Menschen mit klugen Ideen.

Bildung ist daher der Schlüssel zur Zukunft. Wir müssen deshalb unsere Mittel auf diesen Bereich fokussieren.

Das Ziel ist klar: Schon 2015 sollen zehn Prozent unseres Bruttoinlandsprodukts für Bildung, Wissenschaft und Hochschulen verwendet werden, wie es auf dem Bildungsgipfel mit der Bundeskanzlerin in Dresden vereinbart wurde.

Das heißt qualitativ betrachtet: Jedes Kind soll seine Talente von Anfang an entfalten können.

Das fängt an mit noch besserer frühkindlicher Bildung, zum Beispiel mit intensiver Sprachförderung schon im Kindergarten.

Die Kindergartenkinder von heute werden die Abiturienten der 2020er Jahre sein. Sie sollen die beste Bildung auf den Lebensweg bekommen, die es gibt.

Und das heißt auch: 2020 soll jeder 18-Jährige schon einmal längere Zeit im Ausland gewesen sein. Um Sprachen zu lernen. Und zu erfahren, wie wichtig Weltoffenheit ist. Das wird auch bei uns zu noch mehr internationaler Vernetzung führen. Ich will, dass jeder diese Chance bekommt.

Mit gezielter Förderung können noch mehr Schüler als bisher das Abitur schaffen – bei gleichbleibend hohen Bildungsstandards. Wir setzen uns ein ehrgeiziges Ziel: 2020 soll jeder Zweite eines Jahrgangs das Abitur machen.

Zugleich muss die Berufsorientierung verbessert werden und stärker auf den Bedarf orientiert werden.

Viele Jugendliche sind unsicher, welche Ausbildung ihren Neigungen und ihrer Leistungsfähigkeit entspricht. In der Mittelschule helfen wir ihnen mit dem Projekt „Praxiselite“. Wir müssen diesen Ansatz auch für Gymnasiasten weiterentwickeln.

Für die Abiturienten des Jahres 2020 wird die Hochschullandschaft möglicherweise ganz anders aussehen als heute.

Das Angebot der sächsischen Hochschulen wird sich weiter ausdifferenzieren. Die Hochschulen haben mehr Autonomie als heute. Sie münzen diese Freiheit in gute Forschung und Lehre um. Die Studenten bekommen sowohl Exzellenz als auch Qualität in der Breite geboten.

Damit ist der Bildungsweg aber nicht zu Ende. Lebenslanges Lernen ist für viele Menschen heute schon Alltag. Andererseits wissen wir, dass gerade die betriebliche Weiterbildung noch ausbaufähig ist.

Wir wollen in allen Regionen „Häuser des Lebenslangen Lernen“ aufbauen, in denen jeder lernen kann, vom Kindergartenkind bis zum Rentner. Die Schulen könnten der Nukleus sein. Und damit der Dreh- und Angelpunkt für vielfältige Initiativen in der Region.

## Kultur

Sachsen ist in Deutschland und der Welt vor allem auch als Kulturland angesehen. Die reiche und vielfältige sächsische Kulturlandschaft trägt zu einem kreativen Klima bei. Tradition und Innovation gehören zusammen.

So soll es auch in Zukunft sein. Der Freistaat wird seine Kulturförderung deshalb auf hohem Niveau fortsetzen. Wir wollen die großen Einrichtungen weiterentwickeln, die Kultur in der Breite pflegen, und offen für Neues sein.

Aber der Staat kann das nicht allein. Wir wollen deshalb mehr Bürger dazu bewegen, sich für ihre Kultur zu engagieren.

Eine Möglichkeit ist, die kulturelle Bildung zu verstärken, damit noch mehr Kinder und Jugendliche Zugang zur Kultur bekommen.

Das muss nicht unbedingt der Staat selbst in die Hand nehmen. Die Initiative „Jedem Kind ein Instrument“ von Ludwig Güttler zeigt das.

## Gerechtigkeit und Solidarität

Ich möchte noch ein Stichwort aus dem Film aufgreifen: Gerecht soll unser Land sein. Und wir alle sollen solidarisch anpacken.

Gerechtigkeit und Solidarität – was heißt das konkret?

Egal, mit wem ich spreche: An erster Stelle steht die Teilhabe am wirtschaftlichen Erfolg. Daraus entsteht Solidarität mit Schwachen und Benachteiligten.

Gerechtigkeit heißt, dass diese Teilhabe ermöglicht wird.

Der beste Garant dafür ist die Soziale Marktwirtschaft. Sie führt über die Prinzipien Freiheit und Eigenverantwortung einen gerechten Ausgleich herbei.

Mir fallen aber auch noch andere Stichworte ein. Zum Beispiel, dass unsere Städte kinder- und altenfreundlich sind, eben generationengerecht.

Es gibt in Sachsen einige Pilotkommunen, von denen wir lernen können. Rochlitz bei Leipzig zum Beispiel hat schon seit vierzehn Jahren ein Mehrgenerationenhaus, lange bevor der Begriff in Berliner Amtsstuben erfunden wurde.

Görlitz wirbt erfolgreich um Ruheständler aus dem Westen – und sorgt zugleich dafür, dass es sich in der historischen Altstadt auch für junge Familien gut leben lässt, mit den Senioren unter einem Dach.

Das ist uns wichtig, auch aus städtebaulicher Perspektive. Wir werden deshalb mit unseren Städtebaufördermitteln dabei, Wohneigentum zweckorientiert zu sanieren oder zu erwerben. Neue Wohnformen werden das generationenübergreifende Zusammenleben fördern.

Zur Gerechtigkeit gehört auch, dass wir Geringqualifizierten helfen, sich weiterzubilden. Das Ziel muss es sein, niemanden zurückzulassen. Gutscheine für Qualifizierung könnten ein Weg sein.

Alle Sachsen sollen gesund leben können. Wir erproben deshalb im Rahmen unserer Möglichkeiten innovative Formen der medizinischen Versorgung. Die Oberlausitz-Kliniken stellen zum Beispiel auch die ambulante Versorgung sicher, indem sie Arztpraxen auf dem Land übernehmen.

Im digitalen Zeitalter ist es auch eine Frage der Gerechtigkeit, dass jeder einen leistungsstarken Zugang zum Internet hat. Das Internet ist ein bedeutsamer Innovationstreiber, der alle Lebensbereiche berührt und neue Ideen befördert. Der Freistaat unterstützt deshalb den Ausbau des Breitbandinternet.

Das bietet zugleich die Möglichkeit, dass die Verwaltung für die Bürger noch besser zu erreichen ist. E-Government verkürzt die Wege und macht die Verwaltung leistungsfähiger.

Sachsen wird alle technischen und organisatorischen Möglichkeiten nutzen, um bei der Geschwindigkeit und Bürgernähe der Verwaltung zuzulegen. Die Flexibilisierung von Standards könnte so ein Instrument sein.

Ob Genehmigungen, Fördermittelbescheide oder Planungsverfahren, für die Verwaltung gilt: Alles soll noch einfacher, schneller und besser funktionieren.

Besonders wichtig ist mir die gesellschaftliche Solidarität. Helfen wir einander, mit den Veränderungen zurecht zu kommen! Denn: Wissen veraltet sehr schnell. Studenten in technischen Fächern machen die Erfahrung, dass das zu Beginn des Studiums erworbene Wissen zum Ende des Studiums bereits veraltet ist. Wir brauchen deshalb eine Stärkung der Methodenkompetenz. Die Art und Weise des Wissenserwerbs, das Wissensmanagement müssen eindeutig vor der reinen Anhäufung vor Wissen stehen. Hier können wir von einander lernen. Und deshalb gilt: Was können die Jungen für die Alten tun? Und was die Alten für die Jungen?

Gesellschaftliche Solidarität entsteht durch das Engagement jedes Einzelnen. Im Februar war ich mit dem Bundespräsidenten in der Oberlausitz. Wir haben dort viele Menschen getroffen, die sich für die Zukunft ihrer Region engagieren.

Mich haben zum Beispiel Bautzner Gymnasiasten beeindruckt, mit ihrem Projekt „Karriere hier“. Das Ziel: Schüler an die Region binden, an lokale Unternehmen, damit sie nach dem Studium zurückkehren.

Und es gibt viele solcher Ideen. Ich habe im Frühjahr den ersten „Generationenpreis Sachsen“ ausgelobt. Die Resonanz ist groß – bisher gibt es mehr als 200 Bewerbungen.

Es gilt, noch mehr Engagement zu wecken. Wir werden deshalb eine Internetplattform einrichten. Vereine können dann sachsenweit nach Mitstreitern suchen und Interessierte sich informieren, wo ihr Können und ihre Tatkraft gebraucht werden.

Ein Beispiel sind die Freiwilligen Feuerwehren. Ihnen bietet sich eine neue Möglichkeit, Jungen und Mädchen für den ehrenamtlichen Brandschutz zu gewinnen.

Sachsen hat ein großes Potenzial. Schöpfen wir es voll aus!

### Schluss – Einladung zur Diskussion

Wie machen wir das? Ich richte diese Frage an alle im Land. Denn ich weiß: Die Sachsen haben viele Ideen.

Und genau das möchte ich mit diesem Zukunftskongress erreichen.

Alle Interessierten im Lande sollen sich einbringen in unsere Zukunftsdiskussion. Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass Sachsen auch 2020 für alle eine gute Heimat ist. Wir haben es in der Hand.

Wagen wir gemeinsam einen neuen Aufbruch! Schmieden wir einen Sachsenpakt für eine gute Zukunft.

Und zwar nicht für uns selbst. Sondern für den kleinen Jungen, der einmal ein großer Fußballspieler werden will.

Herzlichen Dank!